



Volkspartei abstimmung

vom 27. November 1938

I. Eidgenössische Vorlage

Ubergangsordnung im Bundesfinanzhaushalt Ja

II. Kantonale Vorlagen

- a) Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes (Gerichtsgebühren) Ja
- b) 14-Millionen-Kredit zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise und ihrer Folgen Ja

Maßnahmen gegen die antidemokratischen Bewegungen

In der Beantwortung der Interpellation Häuser vor dem Zürcher Kantonsrat kam Polizeidirektor Dr. R. V. Riner einlässlich auch auf die Maßnahmen zu sprechen, die von den Behörden im Laufe der letzten Jahre gegen gewisse Organisationen und Bewegungen getroffen wurden. Da diese Mitteilungen sich nicht in den Rahmen eines Sitzungsberichtes einfügen ließen, sei einiges davon hiermit nachgeholt.

Im einzelnen sind, so führte der Sprecher des Regierungsrates aus, bis jetzt folgende Maßnahmen getroffen worden: Der Bund hat Verbote erlassen über das Tragen von Parteiformen und Abzeichen; die Verwendung ausländischer Hoheits- und Parteiabzeichen; die Teilnahme von Ausländern als Redner an politischen Veranstaltungen; die Einfuhr, Herausgabe und Herstellung von Propagandamaterial, das geeignet ist, die äußere und innere Einheit der Eidgenossenschaft, insbesondere die Unabhängigkeit und Neutralität des Landes, die demokratischen Einrichtungen und die Interessen der Landesverteidigung zu gefährden. An kantonalen Vorschriften sind zu erwähnen: Das Verbot politischer Umzüge und Versammlungen im Freien bei Nacht; das Verbot von Selbstschuß- und Angriffsformationen politischer Parteien. Sodann sind vom Regierungsrat bezw. von der Polizeidirektion im Jahre 1938 folgende Maßnahmen getroffen worden: Mit Schreiben vom 2. Juni wandte sich der Regierungsrat an den Bundesrat mit dem Bitten, die Verwendung ausländischer Hoheits- und Parteiabzeichen durch Schweizer zu verbieten. Ein entsprechendes Verbot wurde vom Bundesrat am 1. Juli 1938 erlassen. Mit Verfügung vom 13. August beschlagnahmte die Polizeidirektion die „Front“ wegen einer den Religionsfrieden störenden Schlagzeile. Am 20. Oktober sicherte der Regierungsrat dem Stadtrat Zürich seine Zustimmung zum Verbot einer Großkundgebung der „ESAP“ am Abend des gleichen Tages zu. Die Veranstaltung wurde daraufhin vom Stadtrat unterlagert.

Am 22. Oktober verlangte der Polizeidirektor an der Konferenz der Justiz- und Polizeidirektoren in Genf in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Baumann sofortige energische Maßnahmen des Bundes gegen gewisse Erneuerungsbewegungen und namentlich gegen deren Presse. Er stellte ferner das dringende Verlangen um Einberufung der Polizeidirektoren aller deutsch-schweizerischen Grenz Kantone zu einer besonderen Besprechung der Lage. Als erster Erfolg der Genfer Konferenz erging ein Kreis Schreiben der Schweizerischen Bundesanwaltschaft vom 28. Oktober an die obersten Polizeibehörden der Kantone betreffend Beschlagnahme von politischem Propagandamaterial. Am 2. November stellte die Polizeidirektion die drei im Kanton Zürich gedruckten Blätter „Schweizerwacht“, „Schweizerdegen“ und „Angriff“ unter Verzug für. Diese Maßnahmen hatte lediglich provisorischen Charakter. An der von Zürich verlangten Polizeidirektorenkonferenz vom 4. November forderten alle zehn deutschschweizerischen Kantone vom Bund sofortige scharfe Maßnahmen. Am 8. November wurde der Vertrieß von Nr. 18 des „Angriffs“ im Kanton

Zürich verboten, am 11. November der Vertrieß von Nr. 16 der von der antifaschistischen Aktion der Schweiz herausgegebenen „Freien Volks-Zeitung“.

Parallel mit diesen kantonalen Maßnahmen gehen verschiedene von den Behörden der Stadt Zürich getroffene Anordnungen. So ist dem „Volkswacht“ jede Tätigkeit, der kommunistischen Partei eine auf Montag, den 7. November vorgesehene Novemberfeier zu Ehren von Sowjetrußland, dem „Bund treuer Eidgenossen“ eine auf den 11. November geplante Versammlung unterlagert worden. Schließlich ist der „ESAP“ die Bewilligung zum Vertrieß des „Schweizerwacht“ auf öffentlichen Grund und Boden entzogen worden. Alle diese von Kanton und Stadt bis heute getroffenen Maßnahmen haben provisorischen Charakter. Es muß eine grundsätzliche Regelung des politischen Staatsrechtes durch den Bund erstrebt werden. Sollten die vom Bund erwarteten und bereits in Aussicht gestellten Vorschriften nicht genügen, so gedenkt der Regierungsrat sofort die unerläßlichen gesetzlichen Maßnahmen vorzuschlagen. Bereits liegt vor dem Regierungsrat eine Vorlage der Justizdirektion vom 8. November 1938 betreffend Schutz der Demokratie. Sie trägt den Wünschen Rechnung, die in den beiden prägten Volksinitiativen über das Verbot der kommunistischen Partei und über die Ergänzung des Strafbuchgesetzes durch eine Bestimmung betreffend landesverräterische Beziehungen geäußert werden.

Aus diesen Darlegungen dürfte hervorgehen, daß unsere kantonalen und städtischen Behörden die Ereignisse im Auge behalten und nicht geögert haben, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Wenn man in der Öffentlichkeit Stimmen vernimmt, daß behördlicherseits zu viel Zurückhaltung geübt werde, so ist dieser Vorwurf kaum berechtigt; er könnte höchstens für die Berner Instanzen zutreffend sein.

Eidgenossenschaft

Mehrfache Kandidatur bei Nationalratswahlen? Bern, 25. Nov. ag. Die Nationalrätliche Kommission für die Behandlung der Motion Rittmeyer auf Verbot der mehrfachen Kandidatur bei Nationalratswahlen hat beschlossen, den Bundesrat um Erstattung eines Berichtes über seine Stellungnahme zu dieser Frage zu eruchen.

Kantone

Zürich

Rückschuß, 21. Nov. (Korr.) Der Gemeinderat hat den Voranschlag des politischen Gemeindegutes für 1939 bereinigt. Im ordentlichen Vertrieß betragen die Einnahmen 79 000 Fr. und die Ausgaben 344 750 Fr., woraus sich ein Rückschuß von 265 750 Fr. ergibt. Im außerordentlichen Vertrieß sind die Ausgaben auf 62 000 Fr. festgesetzt worden. Der Gesamtvertrieb bleibt wie im laufenden Jahr auf 130 Prozent der einfachen Staatssteuer. Für die schweizerische Landesausstellung wird ein Beitrag von 3000 Fr. genehmigt.

Die Gemeindeversammlung, der die Voranschläge für 1939 unterbreitet werden sollen, ist auf Freitag, den 9. Dezember, angesetzt. Bei dieser Gelegenheit sollen auch die jungen Aktivbürger, die im laufenden Jahre das 20. Altersjahr erreicht haben, unter Heberreichung des Zürcher Bürger- und Heimatbundes in das Aktivbürgerrecht aufgenommen werden. Gleichzeitig ist eine Ehrung der auf Ende dieses Jahres aus der Wehrpflicht entlassenen Wehrmänner in Aussicht genommen.

Freiburg

Freiburg, 25. Nov. ag. Am Freitag fand die Beilegung von Oberstdivisionär de Diesbach statt. Ein gewaltiger Trauerzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt. Man bemerkte u. a. Vertreter der Behörden, zahlreiche hohe Militärpersonen, Vertreter von Vereinen und Gesellschaften, und eine große Zuschauermenge fand Spalier. Auch beim Trauertogeständnis in der St. Nikolaus-Kathedrale sprach Oberstformkommandant Gusan als Vertreter des eidgenössischen Militärdepartementes. Er feierte die hohen patriotischen und militärischen Eigenschaften des Dahingegangenen. Die sterbliche Hülle wurde dann in der Familiengruft im Bourgouillon-Friedhof beigesetzt.

Der Schwurgerichtsprozess Räf

Fortsetzung der Verteidigung

Am Freitagnachmittag leitete Dr. Baechli seine Verteidigungsrede fort. Im ersten Schwurgerichtsverfahren ist die Möglichkeit eines Selbstmordes der Frau Räf nicht ernsthaft in Betracht gezogen worden. Gegen den ersten Schuldpruch haben sich jedoch Zweifel eingestellt, obwohl nur sehr spärliche Spuren für die Selbstmordthese vorhanden waren. Der Verteidiger zitiert bei dieser Gelegenheit einige Presseberichte über den damaligen Prozess und fährt dann fort: Die Mitglieder des Obergerichtes und der Staatsanwaltschaft haben keinen Versuch gemacht, einen persönlichen Kontakt mit dem Angeklagten herzustellen. Wenn man das mit Erfolg versucht, kommt man zur Überzeugung, daß Räf unschuldig ist. Der Verteidiger rechtfertigt die Veröffentlichung seines Revisionsgesuches als Berufsrecht. Es sei eine Parteisache, aber die Öffentlichkeit habe ein Interesse, den Fall Räf kennen zu lernen. Die Revision war ein harter Kampf. Berufsrichter haben immer Bedenken, ein rechtskräftiges Urteil aufzugeben. Es ist ein Glück, daß unter Kassationsgericht sich nicht aus Berufsrichtern zusammensetzt. Das Kassationsgericht ist unbedingt davon überzeugt, daß das erste Schwurgerichtsurteil ein Fehlurteil war. Die Geschwornen sind beauftragt, den Justizirrtum zu corrigieren.

Was die Zeugen zum Selbstmord ausgesagt haben, war nicht nur Geschwätz; unter ihnen waren „patente Leute“. Frau Räf war bis zuletzt Kokainist. Sie hat fast zu allen Zeiten mit dem Selbstmordgedanken gespielt, nicht nur vor ihrer Heirat, sondern auch in den letzten Monaten ihres Lebens. Gegen das Ende müßten sich diese Gedanken geküßelt haben. Da sie mindestens vier Selbstmordversuche gemacht hat, kann man ihre häufigen Selbstmordgedanken nicht als bloße Redensarten bezeichnen. Aus dem Mangel eines Selbstmordversuches kann nicht ohne weiteres auf ein „Theater“ geschlossen werden; die Selbstmordversuche der Frau Räf waren mindestens teilweise ernst gemeint.

Die Staatsanwaltschaft vermischt ein überzeugendes Selbstmordmotiv. Der Experte hat ausgeführt, daß bei Leuten von der Art der Frau Räf kein äußerer Anstoß zum Selbstmord erforderlich ist. Das Verhältnis zu den Verwandten und zu ihrem früheren Mann hat fortwährend an Frau Räf genagt. Dazu kam finanzielle Bedrängnis, das Mangelnden des Kokaingeschäftes und vor allem die ungewöhnliche Eifersucht. Man braucht gar nicht an Räf Erzählung vom nächtlichen Streit zu glauben und kann trotzdem einen Selbstmord aus allgemeinem Lebensüberdruß als möglich annehmen. Auch ein Streit in der Wohnung, vor dem Wirtschaftsbefuch, ist zum mindesten nicht ausgeschlossen.

Das Verhalten der Frau Räf in den Fastnachtswachen und am letzten Abend kann einen Selbstmord nicht widerlegen. Es war eine Betäubung der inneren Schwierigkeiten; nachher aber mußte dann der Zusammenbruch kommen. Es ist nicht nötig, daß sie schon seit Tagen dazu entschlossen war. Schon vor der Fastnacht hat sie erklärt, sie werde sich Mut antun. Die Differenz zwischen festgestelltem Alkoholgehalt und nachgewiesenem Alkoholgehalt kann nur durch die Annahme erklärt werden, daß Frau Räf nach Witternachten in der Wohnung noch erhebliche Mengen getrunken hat. Ihrem Alkoholgehalt entspricht ein mittelschwerer Rausch. Auffallend ist das Lieberentkommen der Anfindung der Methode mit dem Reichenbefund; dieses Indiz wiegt schwerer als alle Mordindizien.

Frau Räf hat sich selbst zur Betäubung Morphium zugeführt, weil sie nicht genügend Wein in der Küche hatte, um sich vollständig zu betrinken. Gewiß, das ist auch nur eine Konstruktion; aber sie ist nicht haltlos. Sie erklärt die Auffindung von Morphium in der Spritze und das Fehlen der Ampullen.

Wenn Räf seine Frau ermordet hätte, hätte er bestimmt vorher die Verfassungsverordnungen gelesen, also auch die Bestimmung, daß Unfälle aus Trunkenheit nicht entschuldigend werden, und er hätte dann bestimmt seine Frau nicht betrunken gemacht. Die Situation in der Küche kann nur durch einen Selbstmord erklärt werden. Es gibt überhaupt keinen Umstand im Falle Räf, der nicht mit einem Selbstmord vereinbar wäre. Fälle, in denen ein Selbstmord nicht erkannt und ein Unschuldiger, gestiftet auf Indizien, wegen Mordes verurteilt wurde, sind bekannt. Das Unheil Räf's war es, daß er selbst einen Selbstmord nicht wahrhaben wollte und dadurch die Untersuchung in eine falsche Bahn lenkte, daß der Bezirksanwalt nicht auf die Anzeigen einging, die auf Selbstmord deuteten, und daß bis zum Revisionsverfahren nur Unfall oder Mord in Betracht gezogen wurde.

Der Verteidiger schließt: „Ich bin überzeugt, daß Sie zur Ehre der Zürcher Rechtspflege einen Justiz-

irrtum wieder gutmachen und einem Unschuldigen die Freiheit wiedergeben.“

Die Replik des Staatsanwaltes

Es ist falsch, wenn man jedes einzelne Indiz herausgreift und nachweisen will, daß es kein Beweis ist; man muß die Gesamtheit der Indizien würdigen. Räf's Indizien allein beweisen seine Schuld nicht; aber sie sind eines von vielen Indizien. Es ist möglich, daß jemand in der Untersuchung aus Angst lügt; aber dann lügt er nur so viel, wie er muß, und fügt nicht noch Ausschmüchungen hinzu. Nicht alle Indizien können aus der Abwehrstellung erklärt werden. Räf hat schon die Hausbewohner angehen, als er sie zu Hilfe rief. Der Verteidiger schreibt es seinem Einfluß zu, daß Räf jetzt die Wahrheit sage; diese Behauptung zu glauben, fällt einem Mann mit gesundem Menschenverstand schwer. — Das Verschweigen der Zahlbehandlung nicht nur gegenüber Amtspersonen, sondern gegenüber Freunden und Bekannten in den Tagen vor der Verhaftung kann nicht mit einer Abwehrstellung begründet werden; die Annahme einer nachträglichen Konstruktion liegt doch viel näher.

Es ist ein Skandal, wenn man Räf's Abtreibungstätigkeit als Ausfluß seines „guten Herzens“ darstellen will; sie hat ihren Grund in seinem Charakter. Daß Räf nicht habgierig war, schließt nicht aus, daß er fähig war, ein Verbrechen zu begehen, das seiner ganzen Natur entsprechend, heimtückisch war. Daß Räf seine Frau aus Liebe geheiratet hat, ist nicht wahrscheinlich; sicher hörte die Zuneigung im Laufe der Ehe auf; die Frau war Räf verleidet. (Räf: „Das ist nicht wahr, Herr Staatsanwalt.“) Testament und Verfügungen an sich sind keine Indizien; aber auffällig sind sie doch. Sie werden zu Indizien durch den ganzen Zusammenhang. Ein schweres Indiz ist aber die Reubestellung des einen Blattes, die durch Konstruktionen nicht beseitigt werden kann. — Wenn auf ein Indiz im ersten Verfahren mehr Gewicht gelegt wurde als heute, so ist damit nicht gesagt, daß überhaupt keinen Wert mehr hat. So ist es mit dem „Tatpräparationszettel“. Niemand hat Räf Seife, Bürste und Baden vorgehalten, als er es aussprach. Gerade daß Räf diesen neutralen Gegenständen große Bedeutung beimah, belastet ihn. — Die Lage der Leiche soll sich Räf nicht eingedrängt haben, weil er an ein „Theater“ glaubte; das ist an sich unwahrscheinlich und steht mit Räf's früheren Darstellungen in Widerspruch.

Damit, daß die Situation nicht ganz eindeutig ist, kann die Annahme einer Konstruktion nicht ausgeschlossen werden. Zum Glück für die Rechtsplege sind nicht alle Täter so geschickt, daß sie keine Fehler machen. Das Belastungsmaterial als „schädig“ zu bezeichnen, ist ein Ausfluß der Verlegenheit. Das Material rechtfertigt eine Verurteilung vollauf. Die vom Verteidiger als allgemein geschätzten Zweifel an der Richtigkeit des ersten Urteils sind nicht eindeutig gewesen.

Die Selbstmordthese fränkt daran, daß die Mordindizien so stark sind, daß für einen Selbstmord kein Raum bleibt. Auch eine Selbstmordskandidatin kann ermordet werden. Man kann nicht glauben, daß Frau Räf am 22. Februar Selbstmord verübt hat. Einziges Motiv könnte die Eifersucht sein; eine entsprechende Szene ist aber nicht nachgewiesen; sie ist unwahrscheinlich und wurde erst spät erfunden. Bei einem Selbstmord aus Eifersucht hätte die Frau bestimmt in einem Abschiedsbrief ihrem Mann vorgehalten, daß er sie in den Tod getrieben habe.

Justizirrtümer sind selten. Der Vorwurf, daß systematisch auf einen Justizirrtum hingearbeitet werde, liegt auf der gleichen Linie wie der Vorwurf, den die Verteidigung den Berufsrichtern machte. Der Zweck ist, den Geschwornen Angst einzuflöhen. Angst und Verantwortung ist nicht das gleiche. Der Richter muß die Verantwortung tragen. Der Antrag auf Schuldisprechung ist aus vollster Überzeugung gestellt. Zwei Staatsanwälte, die ersten Geschwornen und zweimal das Gesamtobgericht haben den Fall geprüft und sind zum gleichen Ergebnis gelangt. Wenn Räf freigesprochen wird, hat wieder einmal die freche, beharrliche und schamlose Lüge über das Recht gestiegt.

Duplik des Verteidigers

Es sind tatsächlich Fälle bekannt, in denen ein Unschuldiger lügt, um einen Verdacht, der später auf ihn fallen könnte, von sich abzuwenden. Räf hat „treuherrig“ die Zahnbehandlung erzählt und daran seine Vermutung geknüpft; sie ist bewiesen, trotzdem aber will man ihn daran „aufhängen“. Mit dem „fundamentalen“ Belastungsindiz der angeblichen Reubestellung des Herbes ist es „einfach Effig“. Es ist unverstänlich, daß man daran festhalten will. Räf habe den Tod seiner Frau sofort erkannt.

Der Schuldbeweis ist nicht erbracht. Wenn man nicht den Selbstmord für ausgeschlossen hält, wie es das Obergericht zu Unrecht getan hat, dann kann man

Buffolenübung

Ein Streichholz flammt auf, und bald verbreitet die Kerze in der kleinen Laterne ein flackerndes, röchliches Licht. Unsichere Schatten zaubern gespenstisches Mienspiel auf die Gesichter der vier Unteroffiziere. Die Augen des Korporals Geiger sehen tief liegend aus und unheimlich schwarz. Bei Korporal Horri aber, der eben mit spitzem Stif und dem Transporteur eine Linie auf der Karte einzeichnet, scheint jede Bartstoppel einen eigenen, winzigen Schlag Schatten zu werfen, so daß das gutmütige, runde Gesicht rot und stachelig aussieht.

Mit halblauter Stimme diskutieren die Vier, vergleichen Kurven, Striche und Bezeichnungen der Karte mit der nächtlichen Umgebung. Dort der Weg, auf dem sie hergekommen sind, und den sie dann verlassen haben, um dem Lauf des kleinen Flusses zu folgen; hier der Wald, der eine Einbuchtung bildet, und an dessen Rand sie im feuchten Gras lauern. Man hört das Flüßchen rauschen, und die Wiefe, die auf der Karte kleiner als ein Kleinfingerringel ist, dehnt sich aus im aufsteigenden Nebel und scheint in der Dunkelheit von den weißlichen Schleieren seltsam und geisterhaft belebt. Vor kurzem sah man noch an der fernen Waldecke einen rot schimmernden Punkt, die Laterne der benachbarten Gruppe. Nun ist nur noch Dunkelheit ringsumher und leuchtender Nebel. Der Wald ist wie eine schwarze Wand.

Die Karten auf den Knien, beugen sich die Vier über das schwache Licht, verbinden Ausgangspunkt und Ziel, messen den Winkel gegen die Nord-Süd-

linie. „Fertig?“ — „Fertig.“ Die großartige Stille ringsum zwingt von selbst zur Flüsterstimme. Die Zeit auf die abgegriffenen Notizblöcke notieren. Dann wird — ist — die Kerze ausgeblasen. Alles sinkt ins Graue und Schwarze. Graue Schleier auf grauem Samtpeppich der Wiefe, bleiches Band des Fußweges am Waldrand, schwarze Säulen der Tannenstämme. Auf der Hand zittert mit grünlichem Schein die Kompaßnadel, glänzen die Buffolenpunkte. Angestrengt starren die Augen nach vorn, suchen den fahlen Schimmer des Zuges, das der Vordermann um den Kopf gebunden hat. Behält er die Richtung bei? „Halt, etwas mehr rechts.“ Mitten durch Wald und Unterholz gehts. Schlingpflanzen hemmen den Fuß. Zweige schlagen federnd gegen Gesicht und Körper. Die Sohlen tasten bei jedem Schritt den Boden ab. Achtung: Graben. Man gleitet auf lehmigem Grund, hält sich an Gestrüpp und Ästen. Wo ist der Vordermann? Schwarz alles.

Rufen: „Ho—oh!“ Es hallt wie in einer Kirche. Antwort von tief unten wie unheimliches Echo aus dem Bodenlofen: „Ho—oh.“ Steil geht es abwärts, gleitend und rutschend. Steine rollern. Einer stürzt leise vor sich hin. In der Nähe rauscht es. Der Fuß. Plötzlich, ganz nah, das Lachen des Vordermanns. Sind alle beisammen? Dicht am Wasser sind wir. Schwarzglänzender schmaler Strom. Korporal Horri saugt an der Handflade. Verfluchte Brombeerstauden. „Wieviele Schritte haben wir schon?“ — „Gna zwöhschundert, die Kutschbahn mit eingerechnet.“ Der Vordermann muß einen Fußübergang suchen. Wenn die Richtung nicht verfehlt ist, sollte der Karte nach so etwas in der Nähe sein. Die andern hocken auf einem Felsblock, verschlafen.

Was für ein tiefes Bett so ein kleines Gewässer ziehen kann! Am jenseitigen Ufer steigt es hoch hinauf. Man muß den Kopf zurück legen, um die schwarzen Tannenstämme von der Höhe zu sehen. Ob die Erde wohl einmal ganz glatt und rund war, bevor Flüsse und Gletscher und Faltungen ihr das verzerrte Aussehen gaben? Und würde man's glauben, wenn man es nicht wüßte, daß sie sich ständig, auch jetzt, gerade jetzt mit Bergen, Städten und Meeren, mit den Wolkenkratern ebenso wie mit den vier Korporalen um die Sonne drehen und um ihre eigene Achse lugeln? In Horri's Kopf beginnen auch die Gedanken schlaftrunken sich zu überlagern. Den Finger hat er immer noch im Mund, obwohl schon lang kein Blut mehr fließt, und in der fahlläulichen Beleuchtung sieht er aus wie ein kleines Kind, das man zur Ruhe gebettet hat.

„Hoh—oh!“ Vom andern Ufer. Hier! „Hoh—oh.“ Das Buffolenzifferblatt glimmt grünlichschimmernd. Richtung einstellen. „Halt!“ Der weiße Punkt am andern Ufer bleibt stehen. „Wir kommen.“ Schwankender Brettersteig. Dem Fluß entlang führt ein Fußweg. Aber der Kompaßspiegel zeigt gerade aus.

Schwarzer Wald jäh ansteigend. Man muß sich an Stämmen emporziehen. Auf allen Bieren kriechen. Zurückrutschen. Auf dem Bauch liegen. Halt, halt — endlich ein Grastbüschel zwischen den Fingern. Die Schläfen beginnen zu hämmern. Weitersteigen, sich halten, gleiten in steilem Wechsel. Unendliche Helligkeit schimmert zwischen den Ästen. Man ist oben. Tropfen stein auf der Stirn, ein feines Rinnsal läuft die Wangen hinunter. Man verschluckt, nimmt die Buffole aus der Tasche, stellt die Richtung ein.

Korporal Geiger kommt erst jetzt, leuchtend. „Und zu denken, daß die andern zu dieser Zeit in der Kaserne in den Betten liegen!“

Weiter. Lieber Wurzeln stolpert man, zwängt sich durch Gestrüpp. Nimmt dieser Irwald denn nie ein Ende? — Doch, plötzlich tut er sich auf wie ein finstrier Vorhang. Noch ein Streifen Wald bildet einen finstrieren Saum; dahinter liegt die Wiefe weißlich ausgebreitet. Da ist kein Nebel mehr, sondern klares, welliges Feld. Klar darüber der Himmel, tief-schwarzes Glasgewölbe mit grün flimmernden Edelsteinen. Man müßt sich nicht mehr mit tastendem Gehen, schrittweise zögernd, sondern schreitet geräuschlos auf weichem Graspeppich. Kein Vordermann ist mehr nötig. Klar zeigt die Buffole auf einen Einschnitt in der gegenüberliegenden, bergigen Waldschloette.

Vier schwarze Gestalten, winzig erscheinend in der Weite der Landschaft, gehen durch die atmende Ruhe der Nacht. Kristallhaft ist die Luft. Reife singt der Wind. Und unendlich ist die Einsamkeit, großartig die lautlose Stille.

Dann, — da, plötzlich — alle Vier stehen still, — jetzt wieder, ein langgezogenes zitterndes Weinen, wie von einem Kind, aufschluchzend beinahe, dann rufend, um plötzlich abzubrechen. Ein Räuschen. Unheimlich klagt es aus der Schwärze des Waldes, wie stehend und auf Antwort wartend. Wenn es innehält, wirkt die Ruhe noch atemloser. Jetzt wieder — hoch — wie es weint.

„Wie ein Gof, der Angst hat“, sagt Korporal Horri gefühlvoll.

So nach sieben die Waldecke, und nun geht man doch schon geraume Zeit. Einmal wird der Boden

Näf nicht beurteilen. Der Selbstmord ist aber nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern wahr scheinlich. Die erste Beurteilung war ein Justizurteil. Lassen Sie sich durch die empfindlichen Beeinflussungen nicht von Ihrer Pflicht abhalten. Der Verteidiger beantragt Freisprechung von der Anklage; er stellt keinen Antrag auf den Ver sicherungsbetrag; des verbotenen Morphiumbesitzes möge Näf schuldig erklärt werden.

Näfs Schlussworte

Ich bin ganz durchgefallen; ich weiß nur ein es, daß ich nicht so war, wie ich sein sollte. Ich war ein Luftball, aber meine Frau habe ich nicht ver gessen. Mit einem Wort habe ich so wenig zu tun, wie Sie, meine Herren. Ich hätte noch viel zu sagen; aber ich bin ganz aufgewühlt.

Neine Mitteilungen

Kurfaal Baden. (Eing.) Der Männerchor Zürich veranstaltet anlässlich seiner am 26. No vember stattfindenden „Badenerfahrt“ 17 Uhr 30 im Kurfaal in Baden, unter der Leitung von Hermann Hofmann, ein Konzert.

Sängerverein Sorgen. (Eing.) Zur Feier der 25jährigen Direktionstätigkeit von Gustaf Nieder mann veranstaltet der Sängerverein Sorgen Sonntag, den 27. November, 19 Uhr 30 in der Kirche Sorgen ein Konzert, an welchem Ernst Baur (Sopran), Gustaf Niedermann und Fritz Kuhn (Klavier) und das Hornquartett des Stadtkapells Winterthur mitwirken.

Militärisches

Kompagnietagung 11/17. J. V. Die diesjährige Zusammenkunft aller Angehörigen der früheren Geb. Sch. Nr. 11/17 findet am 26. November im Zunft haus zur Waag in Zürich statt. Beginn punkt 20 Uhr. Anspache unseres Kommandanten Herrn Hauptmann Jakob Winder, Vortrag von Abj. H. D. Ernst Winder über „Neue Waffen der Infanterie“ verbunden mit Vorführung eines aktuellen Filmes. Die Tagung wird umrahmt von Musik- und Vorträgen sowie den Darbietungen unseres Kompagnie führers Karl Kobuner.

Luftfahrt

7000 Meter Höhe im Segelflugzeug. ad. Der deutsche Segelflieger Ziller von der Reichs schule für Segelflugsport Grünau im Riesengebirge vollbrachte im Segelflug eine Rekordleistung. Er erreichte über dem Gelände von Grünau mit einem Segler vom Typ Kranich eine Startüberhöhung von 7000 Metern. Damit stellte Ziller einen neuen inter nationalen Rekord der Klasse motorlose Flugzeuge auf. Die bisherige Weltbestleistung war mit 6687 Metern registriert.

Lokale Voranzeigen

Stadttheater. Heute Samstag „Die Zauberflöte“. Sonntag, 14 1/2 Uhr, „Gräfin Mariza“. Sonntag abend „Aida“.

Schauspielhaus. Heute Samstag und Sonntag nachmittag die Komödie „Sechste Etage“. Sonntagabend „Bellman“ von Carl Zuckmayer.

Montag gibt der Dramatische Verein Zürich sein letztes Gastspiel mit der Mundartkomödie „s Müsli“.

Konservatorium. Der Männerchor Ausernhöl veranaltet unter der Leitung Johannes Zentners Sonntag, 27. Nov., 17 Uhr 30 im Konservatorium ein Konzert, dessen Programm Werke von K. H. David, Conrad Beck, Zentner, Schubert und Rein nennt. Solist ist Albert Wettstein (Tenor).

Kramhofsaal. Im Rahmen der Musikakademie Zürich findet heute Samstag im Kramhofsaal der dritte Abend im Brahmszyklus statt. Walter Rehberg bringt folgendes Programm zum Vortrag: Sonate f-Moll, drei Intermezzi op. 117, Variationen über ein Thema von Schumann, op. 9, Klavierstücke, op. 118.

Kunstchronik. Samstag, 26. November, wird die Künst ler-Vereinigung Zürich in den neuen Aus stellungs- und Verkaufsräumen des Teppichhauses Meyer Müller & Co. beim Zentral eine Schau von Gemälden, Graphik und Kleinplastik eröffnen. — Im Kunst ge werbemuseum wird Samstag, 16 Uhr, die weihnachtliche Verkaufsausstellung der Zürcher Orts gruppe des Schweizerischen Werkbundes und der „Spindel“ eröffnet. Der Verkauf dauert bis 21. Dezember. Daneben beherbergt das Kunstgewerbe museum die Ergebnisse des Wettbewerbes für ein neues Schulhaus im Industriequartier, 108 Projekte. Diese Ausstellung ist von Sonntag, 27. Nov., an allgemein zugänglich und dauert bis und mit 11. Dez.

Kirche Enge. Sonntag, 27. Nov., 17 Uhr 30, gibt der Männerchor Enge in der Kirche Enge unter Leitung Carl Aeschbachers ein Konzert. Als Solisten wirken mit Marta Stierli (Violine) und Max Bösch (Orgel).

Kirche Alsbrieden. Der Männerchor Alsbrieden gibt unter der Leitung von René Matthes Sonntag, 27. Nov., 17 Uhr 30, in der Kirche Alsbrieden ein Kon zert mit geistlicher Musik.

Kirchgemeindehaus Hirschengraben. Im Kirchgemein dehaus Hirschengraben veranstaltet der Zitherverein Zürich Sonntag, 27. Nov., 17 Uhr 30, sein 46. Abonne mentskonzert, dessen Programm den Kompositionen des Leipziger Virtuosen Ferd. Kollmannek gewidmet ist. Soli stin ist das langjährige Mitglied des Vereins Jenny Kosa (Zither und Gesang).

Die Kulturfilmgemeinde zeigt am 27. November im Orientkino eine Tonfilmreportage über „Ungarn“ (Ein Landschafts- und Tierparade).

Die Vereinigung Zürcher Filmamateure veranstaltet Sonntag den 27. November von morgens 10 Uhr bis abends 22 Uhr im Zunftlokal zur Zimmerleuten eine Aus stel lung von Amateur-Kinogeräten und deren Zubehör. In einem zweiten Raum werden gleichzeitig Arbeiten von Schweizer Schmalfilmamateuren vorgeführt. Diese konzentrierte Vorschau orientiert über den heutigen

weid, und plötzlich sinkt man ein, glückend gibt es unter den Frühen nach. Sumps —, war der auf der Raute eingezichnet? Im Bogen verführen mich ihn zu umgehen. Schimmernd hängen Perlen an den hohen Gefäßen.

Noch eine leichte Bodenwelle, dann steht man wie der am Waldrand. „Die Schrittzahl ist mehr als er reicht; wir müssen ganz nach am Zielpunkt sein —, wenn die Berechnung stimmte. ... Und die Wufflose nicht pfnitt!“

Einer geht das Gefölg entlang, suchend. Die an deren bleiben schweigend zurück. Müdigkeit schleicht kleiern die Beine herauf. Die Augenlider sind wie schwere Vorhänge, wollen nicht mehr aufgehen.

„Da — gleich hier um die Ecke. Der Adjutant.“

Auf Kragen schliefen und Müße gerade sehen. Richtig, kaum dreißig Schritte weit steht eine Gestalt, schwarzumrissene Silhouette in Reithofen und Stiefeln. Eine Briffago glimmt als roter Punkt — er ist's. ...

„Rauchig, aber gemüht ist die Gaststube der „Arone“. Schwere Möbel, bunfelgebeiztes Gefäße.

Richard Philipp.

Stand der Schmalfilmtechnik. Sie soll zugleich eine Werbung sein für die Idee des Schmalfilms in Heim und Kino und für die nationalen schweizerischen Amateurfilm-Wettbewerbe.

Filmgilde. Sonntag, 27. Nov., vormittags 10 Uhr 30, findet im Bellevuekino eine außergewöhnliche Matinee statt: Der weltberühmte Avantgardist Alberto Cavalcanti fliegt von London nach Zürich, um im Zyklus „Das Kulturfilmfestival“, um im bahnbrechende englische Dokumentarfilmschule zu spre chen. Er zeigt die neuesten und besten englischen Dokumentarfilme.

Sonntagabendfeier. Die Pestalozzigeellschaft veranstatet Sonntag, 27. November, 17 Uhr, im Großmünster eine Sonntagabendfeier, an der Zentralskretär W. Ammann einen Vortrag über „Unsere lieben Alten“ halten wird. Die musikalische Umrahmung besorgen Margrit Flury (Sopran), Marianne Isler (Violine) und Viktor Schlatter (Orgel).

Sport

Vorschau auf das Wochenende

Meisterschaft der Fußball-Nationalliga

klp. Während im Handball und Landhockey die großen Entschiedenungen gefallen sind, tritt der Meisterschafts betrieb der Fußball-Nationalliga erst in die erste kulminierende Phase der Ermittlung des Herbstmeisters ein. Man darf annehmen, daß die Graß hoppers in der Begegnung mit Lausanne Sports ihre führende Position werden halten können, trotzdem nicht ihre beste Form auszuspielen in der Lage sind. Vor wesentlich schwerere Aufgaben sehen sich Nordstern und Lugano gestellt, die auf fremden Plätzen gegen Biel und Young Boys anzutreten haben und zu großen Leistungen auflaufen müssen, wenn sie beide Punkte nach Hause bringen wollen. Der Verlauf der Partie Ser vette-Young Fellows dürfte durch die Spieler verletzungen, die aus beiden Lagern gemeldet werden, wesentlich beeinflusst werden. Die beiden restlichen Be gegnungen (Lucern-Chaux-de-Fonds und Basel-Grenchen) bringen Mannschaften von annähernd gleicher Klasse aufs Feld.

Zürcher Gastspiel des EHC Davos

Zu den traditionellen Eröffnungsspielen der Zürcher Eishockey-Saison zählt die Begegnung zwischen dem Schlittschuhklub Zürich und dem EHC Davos, die auf den nächsten Sonntag angekündigt ist. Unter normalen Verhältnissen wäre man geneigt, ein ausgeglichenes Treffen in Aussicht zu stellen; nun läßt sich aber nicht beurteilen, bis zu welchem Grade die jüngsten Auslandsreisen des Zürcher Schlittschuhklubs mit den schweren Spielen in München und Prag der physischen Form der Zürcher Spieler Eintrag getan haben können, und da die Davoser ihren farnosen „ni“-Sturm wieder bei sammen haben, werden die Zürcher auf alle Fälle hart arbeiten müssen, wenn sie mit dem Gegner Schritt halten wollen.

Das Ruderer-Parlament in Neuenburg

Unter den verschiedenen Verbandstagen des kom menden Wochenendes nimmt die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Ruderverbandes, die am Sonntag in Neuenburg zusammentritt, eine besondere Stellung ein. Die Delegierten der Rudervereine haben sich nämlich über die Wahl des neuen Zentralkomitees zu einigen, dessen Sitz alle zwei Jahre wechselt, und außerdem haben sie sich über das Schicksal der Regattastrecke auf dem Rotsee auszusprechen, deren Erhaltung an die weitgehende finanzielle Unterstützung durch den Ruder verband gebunden ist. Interessant verspricht weiter die Aussprache über die Bildung von Rennge meinschaften und über die Umschreibung der der Technischen Kommission zustehenden Befugnisse hinsichtlich der Vorbereitung und Leitung offizieller Auslands expeditoren zu werden.

Der Eidgenössische Nationalturnerverband, dessen Delegierten sich in Rebasien treffen, steht gegen wärtig im Kampfe mit dem Eidgenössischen Schwinger verband, und es ist zu erwarten, daß vom unbefriedigenden Stand der Beziehungen zwischen den beiden Verbänden ausgiebig die Rede sein wird. Mit geringeren Konflikts tufen scheint die Delegiertenversammlung der Abteilung Athletik des S.F.A.V., die am Samstag in Bern stattfindet, belastet zu sein; für die Athleten des S.F.A.V. bildet die Finanzfrage seit Jahren den heikelsten Gesprächs stoff.

Bundesbeiträge an die Turn- und Sportverbände

— In der kommenden Session der eidgenössischen Räte werden auch die Bundesbeiträge behandelt, die nächstes Jahr den Turn- und Sportverbänden zufließen sollen. Einzelne Posten sind gegenüber dem Vorjahr erhöht worden. Die Eidg. Turn- und Sportkommission läßt sich über diese Erhöhungen wie folgt vernehmen:

„Art. 102 und 103 der Militärorganisation von 1907 ver pflichten den Bund zur Veranstaltung von Kursen für die Ausbildung von technischen Leitern der Turn- und Sport ver eine und -verbände. Die Durchführung der Kurse ist den einzelnen Verbänden übertragen. Die vom Bunde geleisteten Beiträge dürfen nur für diesen Zweck verwendet werden. Das Kurswesen steht in administrativer Beziehung unter der Kontrolle des Oberkriegskommissariats, in kurstechnischer unter jener der Eidg. Turn- und Sportkommission, der fachmännischen Beraterin des eidgenössischen Militärdepartements.“

Der betreffende Kreditposten ist seit 1932 um 31 1/2 herabgesetzt worden. Die Verbände mußten einzelne Kurse ganz fallen lassen, können andere nur verkürzt oder mit beschränktem Besichtigungsrecht durchführen und sahen sich gezwungen, die Entschädigungen für die Verpflegung gegenüber den Ansätzen des Bundes zu reduzieren. Zu nächst lag im Mittel drei bis vier Jahre amten. Sie ist durch diesen Raubbau nun erschöpft, und bleibt die Leiterausbildung weiterhin in diesem Maße abgeschnürt, so muß die Turn- und Sportbewegung verflachen.

Der gegenwärtige Umfang des Kurswesens kann um so weniger genügen, als die Mitgliederzahl der in Frage stehenden Verbände in den Jahren der Kreditreduktionen erfreulicherweise von 197 800 auf 239 500, also um 21 1/2 gestiegen ist. Der Schweizerische Skiverband z. B. hat seinen Bestand mehr als verdoppelt; bei ihm wirken sich die Herabsetzungen des Gesamtkredits darum auch in der extremen Art aus, wie sie die unerquicklichen Pressefehden zu Beginn dieses Jahres darzulegen haben. Zudem erwachsen der Turn- und Sportbewegung neue, zeitgemäße Aufgaben, wie beispielsweise der Ausbau des sportärztlichen Dienstes.

In einer Zeit, wo weithin der Staat das Turn- und Sportwesen ganz an sich zieht und große Summen dafür

Dunkel wie Rubin funtelt der Wein im Glas und bringt Wärme in die Glieder. Eine Gruppe feld grauer nach der andern kommt herein gestapft, be schmutzt und besprüht und mit dicken Lehmkumpen an den Watschschuhen. Zuerst blinzeln alle mit den Augen, wenn sie nach der langen Finsternis draußen in die Helligkeit kommen. Stumpfen und Zigaretten werden angezündet; dann werden auf dem Melbeblaf Bercht und Stigge eingetragten. Korporal Horri streckt eifrig die Zungenstippe heraus und neigt den Kopf schräg wie ein Künstler, der sein Gemälde be trachtet. Hinter der Theke lehnt die Wirtsfrau, graues, streng gezeichnetes Haar über dem durch fürchten Gesicht. Der Adjutant hat einen kirchli ge nehmigt und geht wöhlig an der geliebten Briffago. Die Wanduhr hat geschmückte Lammzapfen als Ge wichte; wenn sie schlägt, geht jedem Klang ein Schnarren voraus, als ächze die Stimme, die die Stunden angibt.

Auf dem groben Pflaster fallen die Schritte im Gleichklang. Ein Trupp Unteroffiziere marschiert singend durch die Nacht nach Hause.

Richard Philipp.

aufwendet, dürfen wir unsere Form schätzen, die dem o kratischen Tradition entspricht, dem Bund in unaufdringlicher und finanziell schonender Weise ein Mitspracherecht sicher und in den Verbänden eine gewaltige Arbeit auslöst, die von den verschiedensten Funktionen freiwillig geleistet wird.

Die Landesverteidigung steht heute im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Sie fordert auch eine gesunde, kräftige und gewandte Jungmannschaft. Zugleich bilden die Körperübungen ein wertvolles Mittel, die Jugend erzieherisch zu beeinflussen, sie ins Volksganze einzufügen und ihren Gemeingeist und vaterländischen Sinn zu stärken.

Im Hinblick auf die Mehrung der Wehrkraft, die heute große Aufwendungen erfordert, bildet die wohlüberlegte und im Rahmen des unbedingt Notwendigen gehaltene Er höhung des Kredites um 48 650 Fr. eine fruchtbringende Maßnahme.

Nachdem sich die Organe des Eidg. Militärdepartements, wie auch der Bundestrat von der Zweckmäßigkeit des Kreditpostens haben überzeugen lassen, steht zu hoffen, daß ihm auch die eidgenössischen Räte zustimmen.“

Eishockey

Eishockey in Holland

bj. Seit einigen Jahren gibt es in Holland, wo das Schlittschuhlaufen von jeher als Nationalsport betrieben wurde, zwei Kunstseebahnen in Amsterdam und im Haag, auf denen bald auch Eishockey seinen Einzug hält. Die von holländischen Teams gegenwärtig erzielten Ergebnisse lassen vermuten, daß vielleicht schon in den nächsten Jahren mit Holland im internationalen Eishockey zu rechnen sein wird.

Haag eröffnete die Saison mit einem Spiel gegen Queens Club London und siegte 4:2. Die beiden folgen den Spiele gegen Düsseldorf und Berlin endeten unentschie den 4:4 und 2:2. Mit 16:2 wurde die Union des Patineurs aus dem Haag heimgeschickt und ein ähnliches Resultat mußte Essen auf seinem Platz einstecken. Das Goalver hältnis von 36:10 zugunsten Haags kann sich sehen lassen.

Amsterdam begann diese Saison etwas später und weilte zuerst zu Besuch in Antwerpen, wo es 4:4 unentschie den spielte. Das erste Spiel in Amsterdam gegen Brüssel wurde 6:3 gewonnen. Also auch Amsterdam hat ein günstiges Goalverhältnis. Man darf nun gespannt sein auf die Ergebnisse des Schlittschuh Clubs Bern, der diese Woche in Holland antreten wird. Dann erst wird man einigermaßen Vergleiche über den internationalen Stand des niederländischen Eishockeys ziehen können. Die Hol länder haben als zweites Land bereits ihre Meldung für die Eishockeyweltmeisterschaft in Basel und Zürich abgegeben, sodaß man auch hier mit ihnen Bekanntschaft machen wird.

Berner Eishockeysieg in Holland. w. Die Mannschaft des Berner Schlittschuh-Clubs schlug am Mittwochabend die Stadtmannschaft Haag mit 6:4 Toren (3:2, 2:1, 1:1).

Schweizer Eishockeyteams im Ausland. w. Der Berner Schlittschuhklub besiegte am Donnerstag in Amster dam die Amsterdamer Stadtmannschaft mit 4:1 Toren (0:0, 2:0, 2:1), nachdem er bereits am Vortrag die Stadt mannschaft Haag 6:4 (3:2, 2:1, 1:1) geschlagen hatte. — In Prag gastierte die Mannschaft des Zürcher Schlittschuhklubs und wurde nach interessantem Spiel vom L. T. C. Prag 6:2 (1:0, 2:1, 3:1) geschlagen.

Radio

Aus dem Programm für Samstag, 26. November

Landessender
Beromünster. 6.30 Turnen; 6.50—7.05 Gr.; 12.00 Musik von Offenbach. 12.30 Nachr.; 12.40 Opernfragmente; 13.30 Akust. Wochenschau; 13.45 Kammermusik; 14.15 Bücher; 14.30 Volksmusik; 15.00 Von Landsknechten und wilden Gesellen; 15.45 Hunkau vor dem Fall, von Walter Boß hard; 16.00 Unterhaltungsmusik; 16.40 Vorlesung; 17.00 Unterhaltungsmusik; 18.00 Kurzvorträge; 18.20 Gr.; 18.35 Italienischkurs; 19.15 Woche im Bundeshaus; 19.30 Nachr.; 19.40 Gr.; 19.55 Bücher; 20.05 Einführung zu 20.15 Sinfoniekonzert der Allgem. Musikgesellschaft, Basel, Dir. Hs. Münch, Sol. W. Gieseking, W. de Boer, Haydn, Mozart, de Boer, Strauß, Strawinsky; 22.10 bis 23.00 Tanz.

Sottens. 12.30 Nachr.; 12.40 Gr.; 14.20 „Don Juan“ von Mozart, I. und II. Akt; 16.30 Tanz; 18.05 Kinderst.; 18.35 Tanz; 18.50 Vortrag; 19.00 Gr.; 19.30 Vorträge; 19.50 Nachr.; 20.00 Plauderei; 20.30 „Beethoven“, musi kal. Biographie; 22.00—23.00 Tanz.

Ceneri. 12.00—13.45 und 19.00 Gr.; 19.50 Nachr.; 20.00 Vortrag; 20.15 von Berom; 22.15—22.45 Tanz.

Telephonrundsprach

Beromünster sowie 7.10—8.00 und 11.00—12.00 Konzert; 23.05—3.00 s. Frankfurt.

Sottens sowie 7.50—8.20 und 11.15—12.30 Konzert; 23.00 bis 0.30 s. Europa II.

Europa I. 6.30—7.00 und 12.00 (Frankf.) Konzert; 15.00 Bunter; 15.30 Alte Musik; 16.00 Frankf.; 19.00 Haus musik; 19.30 Poln. Volksmusik; 20.15 s. Frankf.; 22.30 bis 0.30 s. Mailand.

Europa II. 12.00 Konzert; 17.00 (Lille) Komödie; 17.25 Gr.; 18.00 (Paris) Sinfonische Musik; 19.50 Gr.; 21.30 Sinfoniekonzert.

Ausland

Deutschland. Frankfurt. 20.15 Bunter; 22.30 Tanz; 24.00—3.00 Gr. Stuttgart. 20.10 Sinfoniekonzert; 22.30 Gr.

Frankreich. Lyon. 21.30 „Griseldis“, Oper v. Massenet. Paris P.T.T. 21.15 „Mignon“, Oper v. Thomas. Radio-Paris. 21.30 Hörspiel; 22.10 Bunter; 23.05 Orch.; 24.00—1.30 Tanz. Straßburg. 21.30 Sinfoniekonzert.

England. National I. 21.00 Bunter; 22.40 Militärkonzert; 23.10 Hörspiel; 0.20—1.00 Tanz. London Reg. 20.50 Mendelssohnkonzert; 21.40 Lieder; 22.00 Tanz; 22.40 Engl. Kirchenmusik; 23.30 Tanz.

Italien. Rom. 21.00 Komödie; 21.40 Kammermusik; 22.30 Lieder und Tänze; 23.15—0.30 Tanz. Mailand. 21.00 „Faust“, Oper v. Gounod.

Aus dem Programm für Sonntag, 27. November

Landessender
Beromünster. 9.00 Arbeiter-Knabenmusik Zürich; 9.40 Vortrag; 10.00 Kath. Predigt; 10.45 Gr.; 11.30 Vorlesung v. Kurt Guggenheim; 12.00 Orch.; 13.30 Nachr.; 12.40 Forts. des Konzerts; 13.30 Plauderei; 13.50 Volkst. und Jodel lieder; 14.30 Vortrag; 15.00 Gr.; 15.25 „Jephtha“, Ora torium v. Händel; 17.30 Abstimmungsresultate; 17.55 Kath. Predigt in roman. Sprache; 18.00 Kirchl. Gesänge; 18.50 Abstimmungsresultate; 18.55 Fragmente aus „Fest der Jugend“ v. Lothar Kempter; 19.30 Nachr.; 19.40 Sport; 19.50 C. F. Meyer-Feier; 20.40 Orch.; 21.40 bis 22.30 „Heiliges Brot“, ein Spiel v. Ernst Kappeler.

Sottens. 10.00 Gr.; 10.25 Reform. Gottesdienst; 11.30 Gr.; 14.00 Theatersendung; 15.15 Sport; 16.15 Gr.; 17.00 Tanz; 17.45 Russ. Volkslieder; 18.00 Religi. Vortrag; 18.20 Gr.; 18.40 Kath. Vortrag; 19.00 Gr.; 19.50 Nachr.; 20.00 Klavierkonz.; 20.50 Orch.; 22.00—23.00 Kammermusik und Rezitationen.

Ceneri. 12.00—14.00 Gr.; 19.00 Sport, Nachr.; 20.00 Opern musik; 20.30 „Die Schicksalsstunde“, Schauspiel v. Shaw; 21.30 Kammermusik; 22.00—22.20 Lieder.

Telephonrundsprach

Beromünster sowie 6.00 (Hamb.) Häfenkonzert; 8.10—8.45 Römisch-kath. Morgenfeier; 22.30—2.00 s. Frankfurt.

Sottens sowie 7.50—10.00 (Paris) Konzert; 23.00—0.30 s. Europa II.

Europa I. 8.00 (Wien) Turnen; 8.20 Konzert; 9.00 Altmeister der Tonkunst; 9.30 Musikal. Miniaturen; 10.00 Kath. Morgenfeier; 10.30 Von großen Meistern; 11.00 (Florenz) Gesungene Messe; 12.00 (Frankf.) Konzert; 14.00 Kinderst.; 14.30 Gr.; 15.00 Märchenoper; 15.30 Streichquartett v. Mozart; 16.00 Bunter; 20.10 s. Frankf.; 22.30—24.00 s. Mailand.

Europa II. 9.50 (Paris) Konzert; 16.00 Komödie; 17.25 Konzert; 21.30 Lieder.

Ausland

Deutschland. Frankfurt. 20.10 Solistenkonzert; 22.30 Unterhaltung und Tanz; 24.00—2.00 Haydn-Zyklus. Hamburg. 20.10 Slawische Musik. München. 20.05 „Carmen“ v. Bizet.

Frankreich. Lyon. 21.00 Unterhaltungsmusik; 21.50 Lieder. Paris P.T.T. 21.30 Hörspiel. Radio Paris. 21.30 Orchesterkonzert; 24.00—1.30 Tanz.

England. National I. 20.20 Orch. 21.00 Gottesdienst; 22.05 Hörspiel mit Musik; 22.35—23.30 Die Donau, Hör folgen. London. Reg. 19.30 Orchesterkonzert; 20.55 Gottesdienst; 22.05 Unterhaltungsmusik; 22.35 Religi. Vortrag; 23.15—23.30 Klavierkonzert.

Italien. Rom. 21.00 Komödie; 22.30 Chorkonzert; 23.15—23.55 Tanz. Mailand. 21.00 Sinfoniekonzert; 22.20 Lieder und Tänze; 23.15—24.00 Tanz.

Wetterberichte

Hagel- und Schneesturm über New York

New York, 25. Nov. (Tel. der „United Press“) Ein schwerer Hagel- und Schneesturm hat New York heimgeschickt und an vielen Gebäuden, besonders an den Wolkenkratzern, großen Schaden angerichtet. Herabstürzendes Mauerwerk gefährdete den Straßenverkehr. Einige Personen wurden verletzt. Aus der Umgebung werden Hunderte von Verkehrsunfällen gemeldet, die in erster Linie auf die vereisten Straßen zurückzuführen sind. Der Flugverkehr mußte eingestellt werden, und auch im Eisenbahnbetrieb sind zahlreiche Störungen eingetreten. Ebenso stockt der Schiffsverkehr, da Hagel, Schnee und Nebel die Sicht auf ein Minimum reduziert haben.

Die Wetterlage

Privatbericht aus Zürich vom 25. November

ps. Seit gestern mittag steigt bei uns das Barometer ununterbrochen. Ein Blick in die Wetterkarte zeigt, daß ein Azorenhoch seit vorgestern sich Mittel- und Südosteuropa zurückerborte. Ein Kaltluftstrom aus Nordwest hat zu gleicher Zeit die Temperatur um ein Geringes gesenkt. Ueber den britischen Inseln scheint sich ein neuer aktiver Tiefdruckwirbel auszubilden. Das Kanalgebiet erhielt heute morgen bereits Regen.

Vermutlich wird über Samstag die englische Depression sich auch bei uns durch Zunahme der Bewölkung auswirken, sogar etwas Niederschlag wäre möglich. Nach Vorüberziehen der Störungsfronten ist Aufhellung zu erwarten, die wohl schon auf Sonntag einsetzen könnte.

Airolo, 25. Nov. (Korr. des Verkehrsvereins) Airolo 40 cm, St. Gotthard 70 cm, Nante 50 cm, Bedretto 60 cm, sehr günstig. — 2 Grad, sehr schön.

Bericht der Schweiz. Meteorolog. Zentralanstalt

Freitag, den 25. November 1938

Mittags 1 1/2 Uhr (Mittlereuropäische Zeit):

Stationen	Höhe m	Temperatur Celsius	Wind	Witterung	von Vortrag Sonnenschein (Stunden)
Zürich	493	10	W ₂	l. bewölkt	0.8
Basel	318	11	SW ₁	l. bewölkt	0.4
Weissenstein	1285	0	SW ₄	st. bew.	—
Ch.-de-Fonds	990	—	—	—	—
Genf	405	11	SSW ₁	hell	2.8
Lausanne	553	9	W ₂	hell	1.4
Montreux-Cl	412	—	—	—	1.0
Neuenburg	487	9	SW ₂	bewölkt	—
Bern	572	8	WSW ₁	hell	0.7
Lucern	498	9	SE ₁	hell	0.8
Heiden	809	6	W ₂	hell	—
Chur	610	7	SE ₁	hell	—
Glarus	480	6	NW ₁	hell	—
Einsiedeln	914	5	NW ₁	hell	—
Engelberg	1018	3	NE ₁	hell	—
Grindelwald	1090	—	—	—	—
Interlaken	568	8	SW ₁	hell	—
Siders	573	7	SW ₁	hell	4.5
Zermatt	1610	1	NW ₀	hell	—
Davos	1561	1	E ₁	hell	5.5
Arosa	1885	— 2	W ₀	hell	6.5
St. Moritz	1853	— 4	SW ₀	hell	6.5
Rigi-Kulm	1787	— 3	WSW ₁	hell	—
Rochers d.N	1886	— 2	W ₁	neblig	—
Pilatus	2088	—	—	—	—
Gotthard	2096	— 6	N ₂	hell	—
St. Bernhard	2476	—	—	—	—
Säntis	2500	— 9	W ₂	l. bewölkt	0.5
Jungfrau joch	3578	— 18	N ₂	l. bewölkt	—
Locarno	239	12	SW ₁	hell	6.0
Lugano	276	14	NNE ₁	hell	2.9
M. Br. (Lug.)	910	—	—	—	3.2
Schuis-Tar.	1230	—	—	—	—

Schluß des reaktionellen Teils



Der THERMOGENE
Schmerzstillende Watte
gut auf die Haut aufgelegt, erzeugt Wärme und bekämpft
HUSTEN, HALSWEH RHEUMATISMUS
SEITENSTICHE, HEXENSCHUSS, u.s.w.
Sie können ihn anwenden ohne Ihre Tätigkeit zu unterbrechen
In allen Apotheken erhältlich: die Schachtel Fr. 1,25 (reglementierter Preis)
Generalvertreter: Ets. R. Borberot S. A., Genf